

INFORUM

INFORMATIONSDIENST FÜR POLITISCHE ENTSCHEIDER | MAI 2016 | DEUTSCHER DERIVATE VERBAND (DDV)

→ IN DER DISKUSSION

Klasse statt Masse | 1 – 3

→ PRO & CONTRA

„Soll an der Schwarzen Null festgehalten werden?“ | 4

→ DDV AKTUELL

Vorstand im Amt bestätigt | 4

→ NEUE FÖRDERMITGLIEDER

Fünf Direktbanken treten dem Deutschen Derivate Verband als Fördermitglieder bei | 5

→ DDV-VERANSTALTUNGEN

DDV-Preis für Wirtschaftsjournalisten | 6

→ WAS IST EIGENTLICH ...

... eine Aktienanleihe? | 7

→ DDV-PUBLIKATIONEN

DDV-Jahresbericht 2015 | 7

→ EUROPA

Großbritannien und Belgien stärken EUSIPA | 8

→ KURZ & BÜNDIG

Zitat des Monats, DDV-Links, Termine | 8

→ IN DER DISKUSSION

Klasse statt Masse



➤ Klare Informationen statt Informationsflut

Stellen sie sich einmal vor: Unsere Bundeskanzlerin fliegt zum nächsten Gipfel nach Brüssel und erhält von ihrem Stab ein Informationspaket von 370 Seiten, in dem die Positionen ihrer Verhandlungspartner und ihre strategischen Handlungsalternativen bis ins kleinste Detail beschrieben werden. Bei allem Respekt für Angela Merkel ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie in der kurzen Zeit alles lesen, bewerten und daraus die richtigen Schlussfolgerungen für ihre Verhandlungen ziehen kann, sehr gering. Was passiert also? Angela Merkel wird nicht mit einem Stapel Papier erschlagen, sondern erhält eine kurze Ausarbeitung, in der auf ganz wenigen Seiten alle wesentlichen Informationen und Entscheidungsalternativen zusammengefasst sind. Diese sogenannten Briefings (von engl. brief = kurz) sind in Politik und Wirtschaft gang und gäbe. →

Liebe Leserin,
lieber Leser,



stoßen Sie auch beim Auswendiglernen der IBAN an Ihre Grenzen? Kein Wunder, sagen Psychologen und verweisen auf die Begrenztheit des Arbeitsgedächtnisses auf etwa sieben Informationseinheiten. Leider missachteten Regulatoren diese wissenschaftlichen Erkenntnisse und sorgen auch mit ihren Vorgaben für Finanzprodukte für eine Informationsflut. Für uns ist und bleibt Transparenz der Königsweg im Anlegerschutz, aber für alle Anlegerinformationen sollte gelten: Klasse statt Masse!

Soll an der Schwarzen Null festgehalten werden? Dieser Frage stellen sich zwei Bundestagsabgeordnete in der Rubrik „Pro & Contra“. Außerdem berichten wir über den Eintritt von fünf Direktbanken als Fördermitglieder des DDV und von zwei neue Mitgliedsverbänden für unseren europäischen Dachverband EUSIPA.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Hartmut Knüppel

Dr. Hartmut Knüppel
Geschäftsführender Vorstand des DDV

Briefings für Privatanleger

Warum sollte bei einem Anleger, der wichtige Entscheidungen für seine finanzielle Zukunft trifft, nicht dasselbe Prinzip gelten? Auch wenn sein Terminkalender nicht ganz so gefüllt sein dürfte, ist es auch eine Frage des Respekts, ihm nicht die Zeit zu stehlen. Warum soll er sich durch schier endlose Informationsmaterialien wühlen, um die für ihn relevanten Informationen zu finden. Ein Anleger sucht Orientierung. Hierzu braucht er Informationen, die sich durch Klarheit und Kürze auszeichnen.

Anlegerschutz steht derzeit bei vielen Politikern und Verbraucherschützern ganz oben auf der Agenda. Dabei wollen sie zum einen den privaten Anleger in die Lage versetzen, selbständig die Finanzprodukte zu kaufen, die am besten seiner Renditeerwartung und Risikoneigung entsprechen. Zum anderen soll gerade bei Beratungskunden eine Falschberatung vermieden werden. In jedem Fall geht es auch um die Verständlichkeit und Transparenz der Produkte. Hierzu benötigt der Kunde alle wesentlichen Informationen zur Funktionsweise und zu den Ausstattungsmerkmalen eines Finanzprodukts. Nur so kann er beurteilen, ob das Produkt seinen Wünschen und finanziellen Bedürfnissen entspricht. Sicherlich sind dafür wirtschaftliche Grundkenntnisse notwendig, an denen es häufig noch mangelt. Aber Art und Umfang des Informationsmaterials spielen immer eine zentrale Rolle.

Beispiele für qualitativ gute und transparente Anlegerinformationen

- [Hier kommen Sie zu den 14 Muster-Produktinformationsblättern des DDV](#)
- [Hier geht es zum Zertifikatetest, der mehr als 300.000 Anlagezertifikate und Hebelprodukte nach fünf Kriterien bewertet](#)

Vorbildlich: das Produktinformationsblatt

So verfehlen beispielsweise die Beratungsprotokolle alle diese Ziele. Ein Lichtblick hingegen ist das Produktinformationsblatt, das ein Finanzprodukt auf drei Seiten präzise beschreibt. Der Deutsche Derivate Verband, der schon sehr früh Musterinformationsblätter für die elf Wertpapierkategorien der Derivate-Liga entwickelt hat, steht ohne Wenn und Aber hinter diesem Informationsblatt, das als Key Information Document (KID) nun auch EU-weit eingeführt werden soll. Das Beratungsprotokoll hingegen hat sich nicht bewährt. Muss es wirklich dieser Umfang sein und darf es keine Ausnahmen für die Anleger geben, die hierauf bewusst

verzichten wollen? Auch die regulatorisch überfrachteten Wertpapierprospekte, deren Erstellung und Pflege mit einem hohen Zeit- und Kostenaufwand verbunden sind, helfen den Anlegern aufgrund ihres Umfangs von meist mehr als hundert Seiten nicht viel weiter.

Dabei ist sich die Wissenschaft einig, und viele Studien der Kognitiven Psychologie und Erkenntnisse aus dem Bereich Behavioral Finance zeigen: Weniger ist mehr. Erinnert sei hier nur an die Millersche Zahl. Sie besagt, dass die Kapazität des menschlichen Arbeitsgedächtnisses, das bei der Entscheidungsfindung eine wichtige Rolle spielt, auf durchschnittlich sieben Informationseinheiten begrenzt ist.

Informationsqualität: Königsweg zur Transparenz

Das Prinzip „Klasse statt Masse“ ist grundlegend für die Schaffung von Transparenz bei Finanzprodukten und bildet damit auch die Basis für nachhaltigen Anlegerschutz. Doch wann sind Finanzprodukte transparent? In der Finanzwissenschaft unterscheidet man sechs Formen von Transparenz: die Basiswerttransparenz, die Szenariotransparenz, die Risikotransparenz, die Kostentransparenz, die Liquiditätstransparenz, die Bewertungstransparenz und die Markttransparenz (Details s. Kasten). Der DDV und seine Mitglieder stehen zu diesen Transparenzanforderungen ohne Wenn und Aber. Gerade im Vergleich mit anderen etablierten Finanzprodukten zeichnen sich Zertifikate durch eine sehr hohe Produkttransparenz aus, und die Markttransparenz der Branche gilt auch mit Blick auf andere europäische Länder als vorbildlich.

Politik am Zug

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Künftig geht es nicht mehr um die Quantität, sondern um die Qualität von Information. Kürze und Klarheit sind hier der Schlüssel. Nicht nur Topmanager und Toppolitiker wie Angela Merkel benötigen für gute Entscheidungen Briefings, die sich auf das Wesentliche konzentrieren. Den gleichen Anspruch sollten auch Privatanleger haben, bevor sie sich für ein Finanzprodukt entscheiden. Die Zertifikatebranche hat mit Blick auf die Produkt- und Markttransparenz ihre Hausaufgaben weitgehend gemacht. Jetzt ist die Politik am Zug. Die Einführung der Produktinformationsblätter war ein wichtiger und richtiger Schritt. Bei der Wertpapierberatung muss aber ein Umdenken erfolgen: Handlungsbedarf gibt es bei den komplexen Beratungsprotokollen und den extrem detaillierten Wertpapierprospekten, die ein Anleger in der Regel nicht liest. Wenn einem Anleger ein Konvolut von Informationen ausgehändigt werden muss, sieht er oft den sprichwörtlichen Wald vor Bäumen nicht mehr. Generell gilt: Abspecken ist angesagt: Der Anleger braucht nicht mehr Informationen, sondern weniger. Aber diese Informationen müssen gut sein. →

Produkttransparenz

Basiswerttransparenz

Die Transparenz eines Basiswerts ist hoch, wenn die einzelnen Bestandteile des Finanzprodukts bekannt und jederzeit öffentlich verfügbar sind. Die Wertentwicklung eines Zertifikats ist stets an einen Basiswert gekoppelt. Das können Aktien, Indizes, Rohstoffe oder Währungen sein. Jeder Zertifikate-Anleger kennt den Basiswert, das wichtigste Ausstattungsmerkmal seines Zertifikats.

Szenariotransparenz

Wenn die Wertentwicklung eines Produkts für verschiedene Entwicklungen und Szenarien des jeweiligen Basiswerts schon vor dem Kauf gezeigt wird, spricht man von Szenariotransparenz. Bei Zertifikaten weiß der Anleger von vornherein, was er je nach Entwicklung des Basiswerts als Auszahlung erhält.

Risikotransparenz

Wenn sämtliche Risiken des Finanzprodukts beschrieben, ihre Größen und entsprechenden Berechnungsverfahren verfügbar sind, liegt Risikotransparenz vor. Dabei sind das Bonitäts- und das Marktrisiko zu unterscheiden. Zertifikate sind Inhaberschuldverschreibungen und unterliegen damit wie Anleihen einem Bonitätsrisiko. Die Zertifikate-Emittenten lassen ihre Kreditwürdigkeit regelmäßig von Ratingagenturen bewerten. Auch Credit Spreads helfen, die Bonität des jeweiligen Zertifikate-Emittenten richtig einzuschätzen. Bei fast allen Zertifikaten kann sich der Anleger vom jeweiligen Marktrisiko ein gutes Bild machen. Der DDV veröffentlicht hierzu auf seiner Webseite die Risikokennzahl Value at Risk (VaR). Diese stuft Anlagezertifikate und Hebelprodukte in eine von fünf Risikoklassen ein, die von sicherheitsorientiert bis spekulativ reichen.

Kostentransparenz

Das Kriterium der Kostentransparenz ist erfüllt, wenn die einzelnen Kostenkomponenten eindeutig benannt und die Kostenhöhen publiziert sind. Seit Mai 2014 weisen die DDV-Mitglieder den vom Emittenten geschätzten Wert (Issuer Estimated Value, IEV) in den Produktinformationsblättern der Anlageprodukte als Prozentsatz oder in Euro aus. Der Anleger, der sich für die Emittentenmarge eines Zertifikats interessiert muss vom Zertifikatspreis nur den IEV und ggf. die ebenso ausgewiesene Vertriebsprovision abziehen.

Liquiditätstransparenz

Liquiditätstransparenz ist gegeben, wenn Möglichkeit, Schnelligkeit und Kosten von Kauf und Verkauf eines Finanzprodukts beschrieben und beziffert werden. Die Zertifikateemittenten und Börsen stellen für alle Anlagezertifikate und Hebelprodukte fortlaufend Kauf- und Verkaufskurse, so dass ein Handel jederzeit möglich ist.

Bewertungstransparenz

Ist der Wert des Finanzprodukts jederzeit bekannt, besteht Bewertungstransparenz. Die An- und Verkaufspreise von Zertifikaten werden von den Börsen in Stuttgart und Frankfurt im Sekundentakt aktualisiert und veröffentlicht.

Markttransparenz

Neben der Transparenz der Finanzprodukte ist für den Anleger auch die Transparenz des jeweiligen Marktes von Bedeutung. Hier hat die Zertifikatebranche wichtige Standards gesetzt. Die Produktklassifizierung des DDV gibt dem großen Produktuniversum der Anlagezertifikate und Hebelprodukte eine Struktur. Diese sogenannte Derivate-Liga vergleicht die Produktkategorien mit den elf Spielpositionen einer Fußballmannschaft. Mit den einheitlichen Fachbegriffen, die zur Erläuterung der Zertifikate und deren Funktionsweise erforderlich sind, wurde ein weiterer wichtiger Marktstandard geschaffen. An ihm orientieren sich die Mitglieder des DDV sowie die Börsen Stuttgart und Frankfurt. Darüber hinaus veröffentlicht der DDV regelmäßig sehr detaillierte Statistiken zu Marktvolumen, Börsenumsätzen und Marktanteilen. Mit den Zertifikate-Indizes stellt sich die Zertifikate-Branche dem direkten Leistungsvergleich mit anderen Finanzprodukten. Diese transparenten Vergleichsmaßstäbe zeigen die durchschnittliche Wertentwicklung von den wichtigsten Zertifikatetypen im Vergleich zum EuroStoxx 50.

„Soll an der Schwarzen Null festgehalten werden?“



PRO

Anja Karliczek, MdB
CDU

➤ Ja, die Schwarze Null muss gelten! Der Bund macht seit 2014 keine neuen Schulden. Das ist das Signal an unsere Kinder, dass wir in ihre Zukunft investieren und nicht mehr die zu hohen Kosten der Vergangenheit begleichen. Die aktuell gute Haushaltslage ist keine Selbstverständlichkeit. Neben einer vorausschauenden Ausgabenpolitik sorgt eine Rekordbeschäftigung für hohe Einnahmen an Steuern und Sozialbeiträgen. Bereits in wenigen Jahren werden immer weniger junge Menschen das Auskommen von mehr Älteren finanzieren müssen. Generationengerechtigkeit heißt, sie dabei nicht zu überfordern. Dafür müssen wir vorsorgen.

Die Schwarze Null ist ein Zeichen der Glaubwürdigkeit. Um die Finanz- und Eurokrise zu bewältigen, haben sich die EU-Staaten zu Schuldenabbau und Strukturreformen verpflichtet. Wo das beherzigt wird, ist Wachstum entstanden. Deutschland steht selbst im Wort. Stabilität im Euroraum werden wir nur dann erreichen, wenn wir selbst verlässlich tun, was wir von anderen erwarten.



CONTRA

Lothar Binding, MdB
SPD

➤ Die „Schwarze Null“ ist eine Lüge. Festhalten kann man nur, was man hat. Buchhalterisch ist der Bundeshaushalt ausgeglichen, hat sogar Überschüsse. Aber eine Buchhaltung, die auf Kosten der Wirklichkeit lebt, ist ohne Zukunft. Das Schlimmste: Die Schwarze Null verzehrt unsere Substanz. Marode Brücken und Straßen werden nicht saniert, Kinder gehen auf erbärmliche Schultoiletten und der Breitbandausbau ist eine Schnecke. Die Schwarze Null will gleichzeitig auch keine Steueranhebung – auch nicht für Leute, die 50.000 Euro am Tag bekommen oder die Millionen von ihren Vorfahren erben. Diese Finanzpolitik funktioniert nur so lange, wie niedrige Zinsen, Ölpreis, Exportüberschuss oder Eurokurs den Bundeshaushalt stützen – alles exogene Faktoren, die kaum beeinflussbar sind. Wenn sich dieses Umfeld ändert und gleichzeitig die geschliffene Infrastruktur Investitionen zwingend erfordert – dann werden wir sehen, wie teuer falsches Sparen ist. Der künftige Finanzminister ist schon heute zu bedauern.

→ DDV AKTUELL

Vorstand im Amt bestätigt

➤ Die Mitgliederversammlung des DDV hat im März den Vorstand turnusmäßig gewählt. Stefan Armbruster (Deutsche Bank), Jan Krüger (LBBW), Klaus Oppermann (Commerzbank), und Grégoire Toublanc (BNP Paribas) wurden als Vorstandsmitglieder für zwei weitere Jahre bestätigt. Alle vier üben die Funktion neben ihrer beruflichen Tätigkeit als Ehrenamt aus. Dr. Hartmut Knüppel gehört als geschäftsführender Vorstand dem Führungsgremium kraft Amtes weiter an.

„Wir freuen uns über die Wahl und das damit verbundene Vertrauen der Mitglieder. Auch in den kommenden Jahren werden wir uns mit aller Kraft für die Interessen unserer Mitglieder und der Zertifikateanleger einsetzen“, bedankte sich Stefan Armbruster stellvertretend für den DDV-Vorstand für die Wiederwahl.



DDV-Vorstand (v. li.): Klaus Oppermann, Dr. Hartmut Knüppel, Jan Krüger, Grégoire Toublanc, Stefan Armbruster

Fünf Direktbanken treten dem Deutschen Derivate Verband als Fördermitglieder bei

➤ Der Deutsche Derivate Verband (DDV) arbeitet künftig eng mit Direktbanken zusammen. Die comdirect bank AG, die BNP Paribas S.A. Niederlassung Deutschland für ihre Marken Consorsbank und DAB Bank, die flatex GmbH, die ING-DiBa AG und die S Broker AG & Co. KG sind neue Fördermitglieder des Verbands. Damit berücksichtigt der DDV als Vertreter der größten Emittenten der deutschen Zertifikatebranche nun auch die Interessen Deutschlands führender Direktbanken, die im Jahr 2015 mehr als zwölf Millionen Privatkunden hatten.

Die Fördermitgliedschaft ermöglicht einen intensiven Austausch und eine Verzahnung gemeinsamer Interessen. Das ist gerade in Zeiten zunehmender Anforderungen der Regulierungsbehörden an Produzenten und Vertrieb von strukturierten Wertpapieren wichtig. Die neuen Regelwerke erfordern ein gemeinsames Vorgehen, um eine effiziente Umsetzung der umfangreichen Vorgaben insbesondere der europäischen Großregulierungsprojekte MiFID II und PRIIPs zu gewährleisten.

Stellvertretend für die beigetretenen Direktbanken wünscht sich Dr. Sven Deglow, Vorstand der comdirect bank AG, „eine enge Zusammenarbeit und einen intensiven Austausch mit den Emittenten der Zertifikatebranche. Die regulatorischen Anforderungen steigen schließlich auch für alle Direktbanken.“ Christian Vollmuth, Geschäftsführer des DDV, ergänzte: „Künftig tragen wir auch dem wachsenden Segment des beratungsfreien Geschäfts Rechnung - und zwar bei allen Fragen rund um das Thema Zertifikate. Vor allem wollen wir gemeinsam mit unseren Mitgliedern und Fördermitgliedern kundengerechte Lösungen entwickeln.“

Mit den fünf Neuzugängen und der OnVista Bank, die als Direktbank über ihre Muttergesellschaft OnVista Group bereits Fördermitglied des DDV ist, hat der DDV nunmehr insgesamt 14 Fördermitglieder, davon sechs Direktbanken.

Fördermitglied seit 2008



Neue Fördermitglieder

Die Consorsbank und die DAB Bank sind Marken der BNP Paribas S. A.

DDV-Preis für Wirtschaftsjournalisten

➤ Der Deutsche Derivate Verband (DDV) hat Benjamin Feingold und Daniel Saurens als Journalisten des Jahres 2016 ausgezeichnet. Der Preis ist mit 5.000,- Euro dotiert. Die beiden Journalisten sind Gründer des Investmentportals „Feingold Research“ und präsentieren dort und in diversen Print-Magazinen ihre Investmentideen. Beide sind einem breiteren Publikum durch ihre langjährige gemeinsame Tätigkeit als Redakteure der Wirtschaftszeitung „Financial Times Deutschland“ sowie beim Anlegermagazin „BÖRSE ONLINE“ bekannt. Mit mehr als zwei Jahrzehnten Börsenerfahrung und ihrem geballten Expertenwissen haben sie sich ein hohes Ansehen in der Finanz-Community erworben.

Jedes Jahr prämiert die Jury, die sich u. a. aus Experten der Börse Stuttgart, der Börse Frankfurt Zertifikate und des DDV zusammensetzt, die besten journalistischen Leistungen in den Kategorien Print (Tageszeitung und Magazin), Online-Medien sowie Audio/Video.

Kriterien für die Bewertung sind die sprachliche Qualität, die Originalität der Herangehensweise und insbesondere die Verständlichkeit für den Leser. Mit diesen Preisen will der DDV auch andere Journalisten anregen, sich in komplexe Wirtschafts- und Finanzthemen einzuarbeiten, sie anlegergerecht aufzubereiten und dabei eine klare Position zu beziehen.

Neben der Auszeichnung „Journalist/in des Jahres“ gab es Preise in fünf weiteren Kategorien. Jeweils 1.000,- Euro gingen an:

→ **Print (Tageszeitung)**

Frank Stocker, „Von Rendite und Richterskala“, Welt am Sonntag, 14. Juni 2015

→ **Print (Magazin)**

Dr. Ingo Malcher, „Taler, Taler, du musst wandern“, Brand Eins, Ausgabe 4/2015

→ **Gesamtkonzept Online**

Finanzen.net, <http://www.finanzen.net/special4g/Zertifikate>

→ **Online Medien**

Gerd Hübner, „Welthandel bricht ein - Droht jetzt eine globale Rezession“, finanzen100.de, 30.7.2015

→ **Audio/Video**

Thomas Becker, Michael Houben, Peter Koppe und Cornelia Uebel, „Banken unter Kontrolle“, WDR, 23.2.2015



Oben links: Die beiden Journalisten des Jahres Benjamin Feingold und Daniel Saurens im Gespräch mit DDV Geschäftsführer Lars Brandau

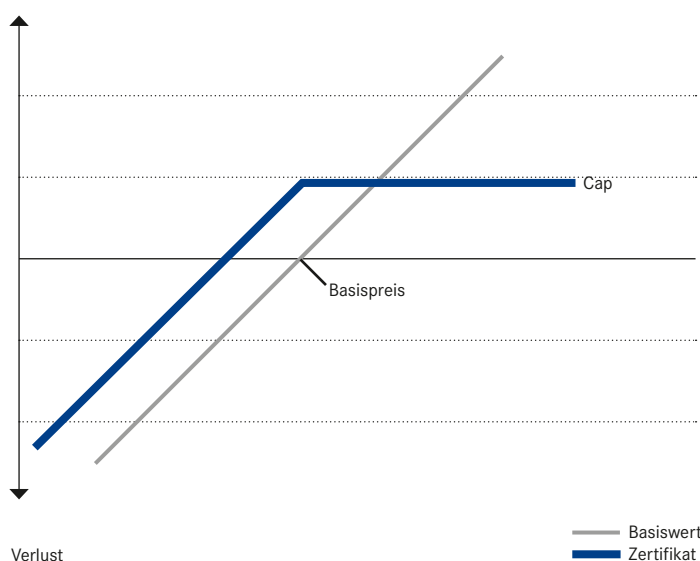
Rechts: Weitere Impressionen von der Preisverleihung

... eine Aktienanleihe?

➤ am Zinszahlungstermin auf jeden Fall geleistet, unabhängig davon, wie sich der Basiswert entwickelt hat. Bei der Rückzahlung am Laufzeitende hat der Emittent ein Wahlrecht. Neben der klassischen Tilgungsvariante, nämlich der Rückzahlung des Nennwerts, kann er die Aktienanleihe auch mit einer zuvor fixierten Bezugsmenge des Basiswerts tilgen.

Der Emittent nutzt das Wahlrecht zur Rückzahlung in Aktien, wenn der Basiswert am Laufzeitende unter einer vorab festgelegten Kursschwelle notiert. Der Anleger erhält in diesem Fall statt des Nennwerts die im Kurs gefallen Aktien. Auch wenn er so sein Anlageziel nicht erreicht, ist er durch die Zinszahlung – abgesehen von einer eventuellen Dividendenzahlung – im Vorteil gegenüber dem Aktionär. Die Ertragschancen des Anlegers umfassen die Rückzahlung zum Nennwert und den Zinskupon, von einer möglichen Kurssteigerung des Basiswerts profitiert er nicht.

Auszahlungsprofil einer Aktienanleihe
Gewinn



DDV-Jahresbericht 2015

➤ Der DDV-Jahresbericht 2015 steht unter dem Motto „Für klare Regeln: Weniger ist mehr“. Er beschreibt die wichtigsten politischen Entwicklungen und Projekte und gibt einen Einblick in das Innenleben unseres Verbands: Welche Personen bestimmen die Geschicke des DDV und wirken in den verschiedenen Gremien an wichtigen Entscheidungen mit? Welche Fachthemen stehen im Fokus unserer Arbeit? Darüber hinaus werden diesmal einige grundsätzliche Überlegungen angestellt. Dabei geht es um die Förderung der Wertpapierkultur in Deutschland und um die Frage, welche Spielregeln für die politische Kommunikation gelten sollten. Wie immer enthält der Jahresbericht eine Fülle von Zahlen und Daten. Aber auch über die Öffentlichkeitsarbeit des Verbands, über wichtige Veranstaltungen sowie die intensive Arbeit der DDV-Gremien wird informiert. Wer mehr wissen möchte, kann ein Exemplar in deutscher oder englischer Sprache über das Online-Bestellcenter auf der DDV-Webseite anfordern.

Den DDV-Jahresbericht 2015 können Sie hier bestellen

→ [deutsche Fassung](#)

→ [englische Fassung](#)



Großbritannien und Belgien stärken EUSIPA



➤ EUSIPA ist die Stimme der Zertifikatebranche auf europäischer Ebene. Zum 1. März haben sich der belgische Ver-

band BELSIPA (Belgian Structured Investment Products Association) und der britische Verband UK SPA (UK Structured Products Association) dem europäischen Dachverband als Vollmitglieder angeschlossen.

BELSIPA wurde 2013 von Emittenten des belgischen Zertifikatemarktes gegründet. UK SPA besteht bereits seit 2009 und trat 2013 als assoziiertes Mitglied EUSIPA bei. Beide Verbände vertreten die politischen Interessen ihrer nationalen Zertifikatebranche und sind Ansprechpartner für Politik und Öffentlichkeit. Mit dem Beitritt zu EUSIPA finden sie nun auch auf europäischer Ebene Gehör.

EUSIPA-Präsident Reinhard Bellet stellt fest: „Der Beitritt von UK SPA und BELSIPA ist ein wichtiger strategischer Schritt für

EUSIPA. Mit seinem starken Zertifikatemarkt und einem komplexen regulatorischen Rahmen spielt Belgien seit langem auf europäischer Ebene eine wichtige Rolle. UK SPA ist im Herzen der Finanzwelt, der City of London, verwurzelt und hilft so EUSIPA in Europa zu noch mehr Aufmerksamkeit. Hinzu kommt, dass viele Emittenten die Strukturierung derivativer Wertpapiere in London zentralisiert haben.“

EUSIPA setzt sich für einen attraktiven und fairen regulatorischen Rahmen von strukturierten Wertpapieren ein. Der Dachverband ist Ansprechpartner der Politik und der europäischen Wertpapieraufsicht zu allen Fragen rund um Zertifikate.



→ KURZ & BÜNDIG

ZITAT DES MONATS

„Schulden sind heutzutage wie Kinder: Gezeugt mit Freuden, aber unter Schmerzen auf die Welt gebracht.“

Molière, französischer Schauspieler und Dramatiker (1622 – 1673)

DDV-LINKS



Hier geht es zu:

- [DDV-Homepage](#)
- [Der DDV in Kürze](#)
- [Daten, Fakten, Argumente](#)
- [Anlage-Checkliste](#)
- [Online Zertifikate-Schulung](#)
- [European Derivatives Group \(EDG\)](#)
- [Europäischer Dachverband EUSIPA](#)

TERMINE

12. September 2016

Deutscher Derivate Tag
in Frankfurt a.M.

Bildnachweis:

Portraitfoto Hartmut Knüppel, S. 1: Michael Fahrig, Titelbild: Valentyn Volkov, Robyn Mackenzie, S. 6: Frank Ullmer DDV-Preis für Wirtschaftsjournalisten

IMPRESSUM



Der Deutsche Derivate Verband (DDV) ist die Branchenvertretung der 15 führenden Emittenten derivativer Wertpapiere in Deutschland, die mehr als 90 Prozent des deutschen Zertifikatemarkts repräsentieren: BayernLB, BNP Paribas, Citigroup, Commerzbank, DekaBank, Deutsche Bank, DZ BANK, Goldman Sachs, Helaba, HSBC Trinkaus, HypoVereinsbank, LBBW, Société Générale, UBS und Vontobel.

14 Fördermitglieder, zu denen die Börsen in Stuttgart und Frankfurt, Finanzportale und Dienstleister zählen, unterstützen die Arbeit des Verbands.

Deutscher Derivate Verband

Geschäftsstelle Berlin
Pariser Platz 3
10117 Berlin
Telefon +49 (30) 4000 475-15
Telefax +49 (30) 4000 475-66

Geschäftsstelle Frankfurt am Main
Feldbergstraße 38
60323 Frankfurt am Main
Telefon +49 (69) 244 33 03-60
Telefax +49 (69) 244 33 03-99

politik@derivateverband.de
www.derivateverband.de